



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Oktober 2004



Weinfest 21. Oktober 14 Uhr

GKR-Wahl

Sonntag 24. Oktober 9-18 Uhr

Kantaten-Gottesdienst

Sonntag 24. Oktober 10 Uhr

Lokalrunde - Im Auftrag des Herrn

Freitag 29. 10. 21 Uhr

Oktober 2004

In allem Menschlichen Gottes Segen	Seite 3-4
Aus der Gemeinde	Seite 5
Kitt sucht Kinder	Seite 6
Weinfest 21. Oktober 14 Uhr	Seite 7
Erwachsenen-Treff-Freizeit	Seite 8
Sommerfest in der Kita von Tabor	Seite 9
Grundvertrauen und Weltethos (II)	Seite 10-11
Suppenfestival im Wrangelkiez	Seite 11
LichtBlick - Grüne Welle für Berlin	Seite 12
GKR-Wahl am 24. 10. 9-18 Uhr	Seite 13
Gentechnik	Seite 14-16
Lokalrunde - Im Auftrag des Herrn	Seite 16
Sommerjugendreise	Seite 17
Spiel und Spaß für Kinder	Seite 18-19
Freud und Leid	Seite 21
Gottesdienste	Seite 22

Kantaten-Gottesdienst

24. Oktober 10 Uhr

Aufführung der Bach-Kantate 161
„Komm, du süße Todesstunde“
Es spielt ein Instrumentalensemble und der Taborchor.
Die Solisten sind: Maria Philipps - Alt und Nils
Giebelhausen – Tenor

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Obdachnachtcafe

Ab Dienstag, den 5. Oktober beginnen wir wieder mit unserem Nachtcafe (Di 21.30 Uhr - Mi 8 Uhr).
Dafür benötigen wir Handtücher und Decken.
Wir danken für Ihre Unterstützung.

Busausflug im Oktober - nicht nur für Ältere

Am 7. Oktober um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland.
Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.
Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro**.

Alkoholproblem?

und Sie sind sich nicht sicher, wollen aber auch keine öffentliche Beratungsstelle aufsuchen.
Ich bin ehrenamtlicher Suchthelfer und biete ihnen ein Informationsgespräch in privater Atmosphäre unter folgender Rufnummer: 0170/593 87 98 Frank.

Indische Spezialitäten

KOHINOOR

Cafe und Restaurant
offen von 12 bis 24 Uhr
Schlesische Str. 29, 10997 Berlin
Tel. 030 / 61281567

Ständiges Angebot:
Gerichte von 3,00 bis 4,50 Euro

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
**Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

“In allem Menschlichen Gottes Segen”

Am 24. Oktober wird in Tabor ein neuer Gemeindevorstand gewählt. Anlässlich der Wahl laden wir auch zum Gottesdienst und anderen Aktivitäten ein, die den Tag über bei uns stattfinden und die Sie diesem Taborboten entnehmen können.

Mit der Wahl hoffen wir, dass die, die nun neu mit der Leitung der Gemeinde beauftragt werden, eine für die Gemeinde segensreiche Tätigkeit ausüben. Und dass sie ihre Freiheit in dieser Aufgabe zum Segen werden lassen: Gegen und Für.

Segen - das bedeutet Gelingen und Beistand von Gott her zur Bewahrung und Bewährung des Lebens.

Es ist gut, dass an diesem Tag insgesamt die Bitte um den Segen und zugleich der Gedanke im Vordergrund steht, dass das Wirken von Gottes Geist etwas mit Freiheit zu tun hat. Es bleibt ja weiterhin Aufgabe von uns allen und der Gemeinde für die Gemeinschaft, den Ort und die Räume zu sorgen, in denen andere Erfahrungen gemacht werden können als sonst im Leben und in der Gesellschaft: Teilen und Solidarität statt Raffen und Ich, begründete Hoffnung für alle Menschen statt oben und unten oder die weitere Zementierung einer Zweidrittel-Gesellschaft ... In einer Gemeinschaft, in der man sich vertrauen kann, in der man auch lernen kann einzuüben, was wir an Geduld, Hartnäckigkeit und Widerstandsgeist brauchen. Die Theologin Dorothee Sölle hat einmal eine kleine Beispielgeschichte über diese Art von Freiheit aufgeschrieben:

„Eine Studentin hat uns von ihrer Großmutter erzählt. Diese Frau gehörte als Quäkerin zu einer kleinen Kirche, die nach christlichen Grundsätzen lebt, ohne Pfarrer und Bischöfe. Eines Tages musste die Großmutter der Studentin vor Gericht erscheinen. Der Richter forderte sie auf, sich zu erheben. „Euer Ehren“, sagte sie, „ich stehe vor Gott auf, weil ihm Ehre gebührt. Aber vor einem Menschen will ich nicht aufstehen.“ Dafür bekam sie drei Tage Gefängnis. Als ich das hörte, dachte ich: So eine Großmutter hätte ich auch gerne.“

In der Bibel begegnen wir ganz am Anfang dem Schöpfer-Gott, der Leben schenkt, ins Dasein ruft, der sein Werk “gut” nennt und ihm seinen Segen gewährt, zuerst den Tieren und dann den Menschen, eben als Beistand zur Bewahrung und Bewährung des Lebens und der menschlichen Freiheit.

Segnen heißt aber auch: die Gabe der Fruchtbarkeit verleihen - dem Feld, dem Korn, dem Tier und den Menschen -, was auch das natürliche Erlöschen des Lebens umfasst, damit neue Fruchtbarkeit sich entfal-

ten kann. Er verleiht dem Menschen ebenso eine Herrschaftsgewalt und, nicht zuletzt, die Verantwortung, die er über alle anderen, von Gott gesegneten Mitgeschöpfe als Treuhänder Gottes ausüben soll.

Die Freiheit zum Segen wahrnehmen:

“Füllet die Erde und macht sie euch untertan!” So übersetzt Luther den Auftrag zum Mitschöpfen - und fügt in einer Randbemerkung hinzu: “Untertan - das heißt, die Erde soll euch hierin dienen, tragen und geben.” Das ist aber grundfalsch! Zeigt sich darin doch eine Entwürdigung der Schöpfung zu einem Untertanen, der ausgebeutet, unterjocht und als lebloser Gegenstand behandelt werden darf. Der hebräische Wortlaut liefert dazu keinerlei Vorwand: Es ergeht vielmehr der Auftrag an uns alle, als Stellvertreter Gottes seine Welt weise zu regieren und sie mit Güte zu erhalten. Die Gabe der Freiheit und die Aufgabe, das Weitergehen des Segens zu ermöglichen, ergänzen und begrenzen sich. Als Ebenbild Gottes soll der Mensch den Erdbereich so sorgsam und fürsorglich betreuen, wie Gott selbst tagtäglich mit uns umgeht. Vom “Bebauen und Bewahren” einer Erde ist die Rede, die gar nicht uns gehört, denn “Mein ist der ganze Erdkreis”, so spricht der Herr.

Was aus der Bibel erklingt, ist ein einziges Hohelied von der Freiheit unserer guten Erde und der Gesamtnatur, die uns lediglich als Darlehen übergeben wurde - als ausdrücklicher Segen Gottes, der keine Veruntreuung duldet.

Der Segen hält die Erde zusammen

Während im 2. Buch Mose viel vom rettenden Handeln Gottes die Rede ist, bleibt die sogenannte Urgeschichte unter dem Zeichen des Segens, der seine eigene Dynamik des Keimens und Wachsens und des Reifens hat - in der sich Gott als der auf Erden Wohnende und Wirkende offenbart. Während der Retter-Gott einmalig handelt und sein Wirken als nicht wiederholbares Ereignis erfahren wird, erweist sich der himmlische Segensspender als ein Gott der Fortdauer und der Regelmäßigkeit, auf dessen Beistand Verlass ist. Im Grunde geht es um die gute Botschaft, dass alle Teile der Gesamtschöpfung in einer sinnvollen Gänge des Wachstums zusammengefügt worden sind. Kurzum: “Du hast sie alle in Weisheit geschaffen und einander zugeordnet”, wie es im Psalm 104 heißt.

Warum schuf Gott die Welt? So fragen die alten jüdischen Meister. Ihre Antwort lautet: Aus Liebe! Denn

nur die Liebe braucht ein Gegenüber, das anders ist als du und dennoch dir im innersten Wesen gleicht. Und so schuf Gott den Menschen und gab ihm seinen Segen, als Träger seines Ebenbildes, auf dass er sich selbst und die ihm anvertraute Schöpfung verwalte, gestalte und entfalte - zum Preis Gottes und zum Segen aller Geschöpfe auf Erden.

Charakteristisch für die jüdische Frömmigkeit ist die große Anzahl der Segenssprüche, die den Alltag und auch die Liturgie der Synagoge durchzieht: Vom Aufstehen, das mit dem Gotteslob beginnt, bis zum Niederlegen, wenn Gott als der Spender der Nachtruhe gelobt wird, gibt es kaum eine Handlung, die nicht durch eine Segnung begleitet wird.

Beim Händewaschen, beim Brotbrechen, beim Trinken oder Essen, beim Anblick des Regenbogens, bei der Begegnung mit einem Gelehrten - all dies gibt Anlass zur Segnung als stetige Erinnerung an den gütigen Schöpfer und die Fülle seiner Gaben.

Die Bezeichnung "Jude" kommt ja von Juda, oder besser gesagt: Jehuda, dem Sohn der Stammutter Lea, die bei seiner Geburt mit Freude ausrief: "Nun will ich dem Herrn danken - darum nannte sie ihn Jehuda" (1. Mose 29,35) - was nichts anderes bedeutet als: Es sei gedankt! oder: Er sei gepriesen!

Während im Deutschen das Wort "danken" mit "denken" zusammenhängt, bedeutet "danken" auf hebräisch auch "bekennen". Wie sinnvoll beide sprachlichen Verbindungen sind, sieht man, wenn man über die Natur in ihrer unendlichen Vielfalt und Schönheit nachdenkt und sie als Gotteswerk, nicht als Produkt des Zufalls oder als Selbstverständlichkeit erachtet und dem Schöpfer für seine Gabenfülle dankt und ihn so bekennt. So kann aus einer Danksagung ein Bekenntnis werden: Die Erde gehört Gott!

Was ist aber die volle Bedeutung des Segensspruches, der im Neuen Testament mit "Danksagung" übersetzt wird - wie etwa beim Brotsegnen, wo es über ein dutzend Mal heißt: "Jesus sah auf den Himmel, dankte, brach das Brot und gab davon den Jüngern...?"

Sicherlich schwingt in diesem Segen die Dankbarkeit mit sowie eine Lobpreisung mitsamt dem Wunsch für Glück und Gedeihen, aber vor allem bringt er eine bestimmte Beziehung des Menschen zu Gott zum Ausdruck: Er erwirkt die bewusste

Förderung von Gottes "Heilswillen" auf Erden, indem er das menschliche Tun - und sei es noch so geringfügig - zur Würde einer Mitarbeit an der Heilung dieser Welt erhebt. Das Irdische wird gleichsam seiner Banalität entkleidet, und indem wir den Segen über eine Handlung sprechen, stellen wir sie wieder in die Ordnung Gottes zurück und verleihen ihr einen Schimmer vom Abglanz der himmlischen Herrlichkeit. Im Judentum beginnt daher die Heilung am Abwaschbecken, so dass es nichts Niedriges oder Wertloses im Menschenleben geben kann, dem nicht durch den Segen seine Gott-Gewolltheit zurückerstattet wird.

In der biblischen Erzählung von Jakobs Traum lesen wir in einem Satz, der auch im Johannes-Evangelium (1,51) wiederhallt: "Und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder" (1. Mose 28,12). Die Frage stellt sich: Warum stiegen sie erst hinauf und dann hernieder? Wohnen sie denn nicht im Himmel? Sicherlich, so sagt die rabbinische Antwort, aber viele sind dauernd auf Erden beschäftigt - als Retter, Helfer und Boten Gottes; teilweise sogar in Menschengestalt. Aber warum das dauernde Auf- und Niedersteigen?

Die Engel steigen hinauf, so heißt es in einer alten Deutung, um alle Segenssprüche der Menschen vor Gott zu bringen; sie steigen dann wieder hernieder, um Gottes Segen zu uns herabzuholen. Die Leiter selbst ist ein lebloses Ding, aber sie dient der pausenlosen Wechselbeziehung zwischen oben und unten, auf der die Welt besteht. Der Strom der gegenseitigen Segnungen, die zu Gott emporsteigen und herab auf uns alle kommen - er ist es, der Himmel und Erde zusammenhält und der der Erde festen Bestand gewährt.

Ekki Gahlbeck

„Brot für die Welt“:

Gentechnik kein Mittel gegen Hunger und Armut

Der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft ist nach Einschätzung von „Brot für die Welt“ kein wirksames Mittel im Kampf gegen den Hunger. Vielmehr sei zu befürchten, dass mit dem Einsatz gentechnisch manipulierter Pflanzen Hunger und Armut zunehmen, erklärte der Agrarexperte der evangelischen Hilfsorganisation, Peter Rottach.

Das gentechnisch veränderte Saatgut sei teuer und damit für Kleinbauern in Entwicklungsländern unerschwinglich. Etwa zwei Milliarden Bauern weltweit seien in ihrer Existenz gefährdet, wenn sie nicht ihr Saatgut selbst gewinnen könnten. Durch den Einsatz von Unkraut-

**Brot
für die Welt**

www.brot-fuer-die-welt.de

vernichtungsmitteln bei Genpflanzen würden einheimische Sorten jedoch zerstört. Gentechnik in der Landwirtschaft wird vor allem bei Exportprodukten wie Soja, Baumwolle und Raps eingesetzt.

Die Umweltrisiken seien zudem in vielen Entwicklungsländern wegen der Artenvielfalt größer als im weitgehend von Monokulturen geprägten Norden.

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für die Monate Juli - August ergaben 29,80 Euro (amtliche) und 245,46 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die Kreiskonfirmandenfahrt 2005, die Arbeit ev. Beratungsstellen und für die Suchtgefährdetenhilfe, die kirchliche Arbeit in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, die Ausländerseelsorge innerhalb der Union Ev. Kirchen, die gemeindliche und schulische Arbeit in der Ev.-Lutherischen Kirche in Jordanien, die Arbeit des CVJM-Ostwerk und für das Gemeinschaftswerk, die Arbeit des Instituts Kirche und Judentum und den Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und für besondere Aufgaben der EKD

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für 100 Jahre Tabor, Altarschmuck, die Kirchenmusik, den Taborboten, den Orgelfonds und die Obdach- und Altenarbeit.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Juli und August **88,30** Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

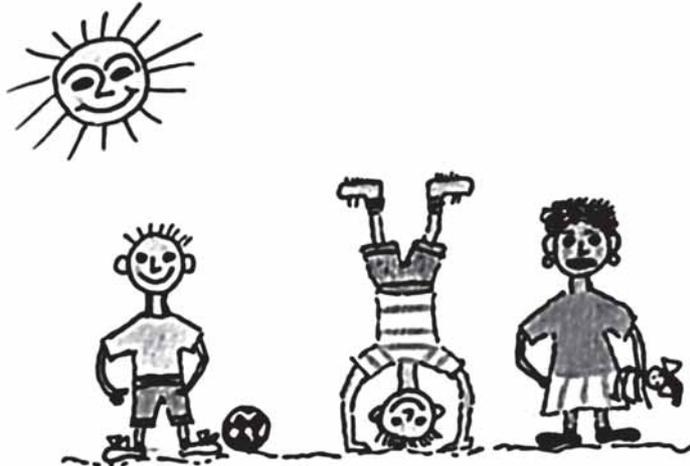
Beratungsstellen im Kirchenkreis	
Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 15-17 Uhr in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin	Telefonseelsorge Kostenfrei und verschwiegen. 0 800 - 111 0 111 0 800 - 111 0 200
Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 aq, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes), <u>Erstgespräch:</u> dienstags von 14 - 18 Uhr (Bitte melden Sie sich hierfür am gleichen Tag ab 9 Uhr telefonisch unter 691 60 78 an).	
Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche, Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.	
Termine für Kinder im Kiez	
KI - KI (Kinderkino Kreuzberg) , Görlitzer Str. 39, II. HH. Vorstellungen für Kinder jeden Sonntag 14 Uhr (Einlass 13 Uhr)	
03.10.. “Pipi Langstrumpf”	10.10. “Pipi im Taka-Tuka-Land”
17.10. “Wir Kinder aus Bullerbü”	24.10. “Michel bringt die Welt in Ordnung”
SPATZENKINO: jeweils montags 9.30 Uhr bzw. 11 Uhr Geschlossene Vorstellungen für Vorschulgruppen - Alter 4 - 6 Jahre, Voranmeldung erforderlich. Tel.: 618 13 60 oder 403 27 00	
25.10.. “Die Maus und das Motorrad”	

Kitt e. V.
Kinder- und Schülerladen
Taborstr. 17
10997 Berlin
Tel.: 6183100

Kitt e. V. Interkultureller Kinderladen

hat noch Plätze frei !!!

Wir suchen ab sofort 2-5 jährige Kinder



*Interkulturelle Erziehung
(z. B. Feste verschiedener
Kulturen feiern)
Helle, große Räume zum
Spielen, Toben, Kuscheln
und Wohlfühlen
Ruhe und Schlafplätze
Jährlich eine Kinderreise
Vollwertküche*

Unser Team

*bringt den Kindern mit seiner interkulturellen Arbeit das „Multi-Kulti-Leben“ unserer Stadt nahe,
geht auf die Probleme der Kinder ein und sucht gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen.*

Ernährung

*Wir bereiten täglich ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück.
Frisches Obst und Getränke stehen jederzeit zur Verfügung
(Verhungern und Verdursten muss also keiner!!!)*

Aktivitäten

*Regelmäßig Bücherei-, Kino- und Theaterbesuche
Turnen und Tanzen
Kreis- und Bewegungsspiele für die Kleinen
Schwimmen
Töpfern
musikalische Früherziehung*

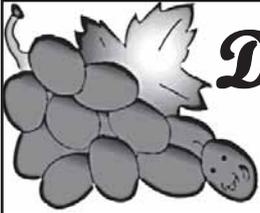


*Wir verbringen viel Zeit im Freien, nutzen dabei die umliegenden Spielplätze und Parkanlagen
(ob Sommer oder Winter, raus dem Haus sagt die Maus!!!).*

*Telefonisch sind wir **Mo – Mi und Fr von 8.30 – 17.00 Uhr, Do von 8.30 – 16.00 Uhr** unter **618 31 00** zu erreichen.*

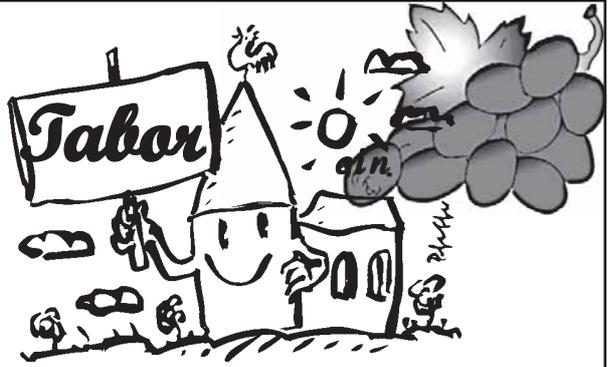
Also ruft an oder schaut einfach mal mit euren Eltern bei uns rein, lernt unser Team und eure zukünftigen Spielkameraden kennen, wir freuen uns auf euch.

Das Kitt - Team



Der Seniorenclub

von
lädt ein



am **Donnerstag, dem 21. Oktober**

um **14.00 Uhr**

zum



Das „**Schneiderduo**“



spielt

Weinfest

und

Geburtstagskaffee



zum **Tanz**



und **Schunkeln**



Kaffee

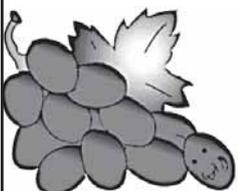


&
Kuchen

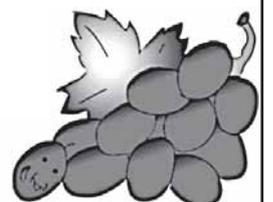


Würstchen & Salat

und natürlich **Wein**



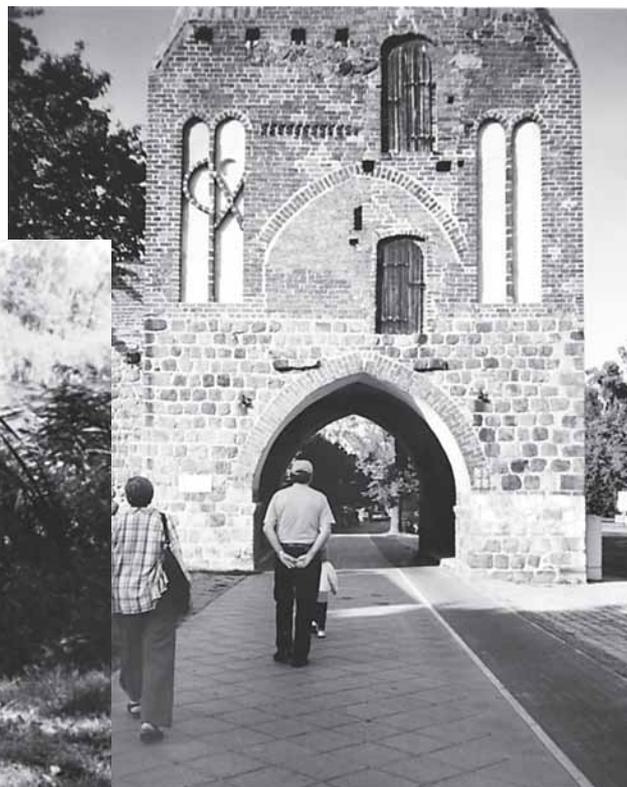
Herzlich willkommen



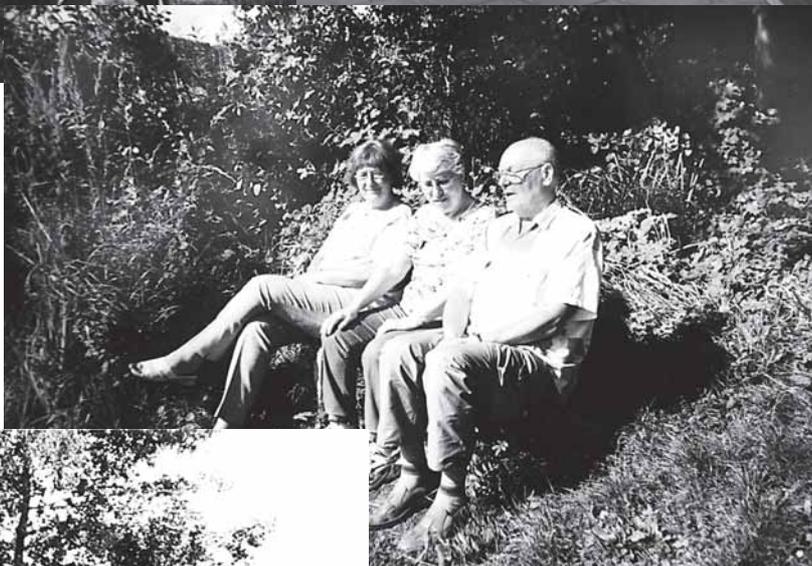
Erwachsenen-Treff-Freizeit

Wir waren zwölf Erwachsene und ein Kind und sind nach Brüssow bei Prenzlau in die Uckermark gefahren. Wir haben dort vier schöne Tage verbracht.

Unsere Unterkunft war ein für Reisegruppen umgebautes gemütliches altes Pfarrhaus. Es befand sich unmittelbar neben der alten Kirche im Ortskern.



Bei sehr schönem Wetter haben wir einen Spaziergang um den Brüssower See gemacht.



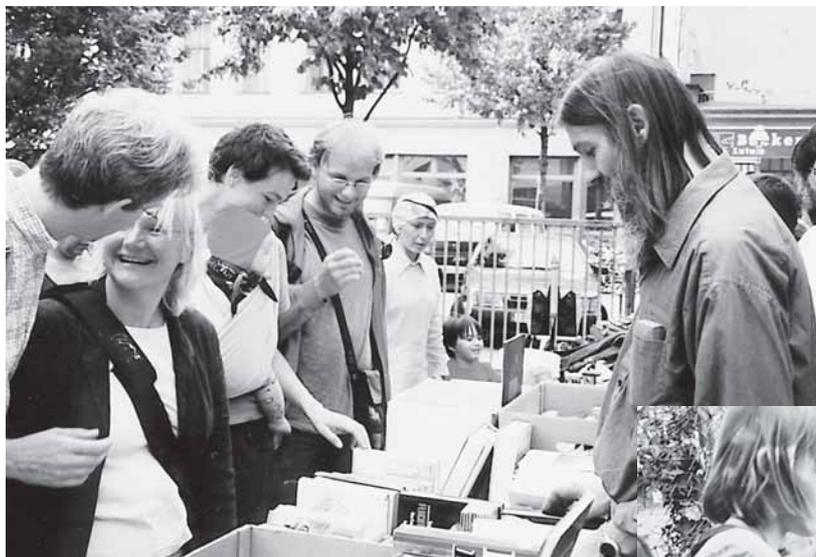
Ein Naturschutzgebiet war sehenswert.



Bei so einem Kurztrip ist es unserer Gruppe wichtig, miteinander zu kochen, viel zu reden, eben zusammen sein.

Wir würden uns sehr freuen, wenn im nächsten Jahr noch mehr Leute aus der Gemeinde mit uns fahren würden.

SOMMERFEST *in der Kita von Tabor*



*Es wurde wie immer fröhlich gespielt.
Am Basarstand für Kindersachen konnte
gehandelt werden, und natürlich konnte
man sich auch mit Büchern eindecken.*



Für das leibliche Wohl wurde reichlich gesorgt.



Grundvertrauen und Weltethos von Hans Küng - Teil 2

Ja sagen

Wir können heute weniger denn je fixe Lösungen aus dem Himmel holen oder sie theologisch von einer unveränderlichen allgemeinen Wesensnatur des Menschen ableiten. Wir müssen heute mehr denn je für all die schwierigen Probleme und Konflikte »auf Erden« differenzierte Lösungen suchen und erarbeiten. Und so geht denn eine vernünftige Ethik heute nicht mehr einfach von einem tradierten und passiv rezipierten System ewiger, starrer, unwandelbarer Normen aus. Sie versucht vielmehr bewusst von der konkreten, dynamischen, komplexen Wirklichkeit auszugehen. Und gerade so setzt sie eins voraus: das Ja zu dieser fraglichen Wirklichkeit - eine bei aller Kritik im Einzelnen doch grundsätzlich vertrauende Grundeinstellung zu dieser Wirklichkeit von Mensch und Welt als der Grundlage für alles ethische Verhalten und Handeln des Menschen.

Unter der Voraussetzung solcher vertrauensvollen Annahme eines sinnvollen Menschseins kann ich die Frage, was die Grundnorm einer autonomen menschlichen Sittlichkeit ist, beantworten.

Was ist »gut«?

Gut ist gewiss nicht einfach das, was schon immer und überall galt: Weder Traditionalismus noch Universalität sind aus sich allein verbindliche Norm für den Menschen. Das »gute Alte« erwies sich oft als menschenfeindlich. Gut ist aber auch nicht einfach das, was Neues und Besonderes bringt. Weder Novität noch Originalität sind aus sich allein verbindliche Norm für den Menschen. Das »angepriesene Neue« erwies sich oft als ebensowenig menschenfreundlich.

Gut ist für den Menschen, was (ob alt oder neu, ob weitverbreitet oder nicht) ihm hilft, wahrhaft Mensch zu werden.

Der Mensch soll Mensch sein! Ist das tautologisch? Nein. Das ist keineswegs tautologisch: Der Mensch soll sein Menschsein verwirklichen! Der Mensch soll menschlich leben, wahrhaft menschlich! Nicht unmenschlich, unsozial, gar bestialisch, entmenschlicht! Jeder Mensch weiß, wann er unmenschlich behandelt wurde oder wird. Sittlich gut ist, was ein selbstverantwortliches und mitverantwortliches Leben ermöglicht: ein menschliches Leben in seiner individuellen wie sozialen Dimension, eine optimale Entfaltung des Menschen in allen seinen Schichten (Trieb- und Gefühls-

schicht) oder Dimensionen (Gesellschafts- und Naturbezogenheit) leben.

Endlichkeit, Fraglichkeit, Sinnlosigkeit

Durch mein Grundvertrauen, das war meine frühe Erfahrung, kann ich in der fraglichen Wirklichkeit der Welt und meiner selbst Boden unter die Füße bekommen, einen Standpunkt gewinnen, mich selbst und die Welt annehmen und zu einer Grundgewissheit kommen. Aber ist durch mein Grundvertrauen die Fraglichkeit der Wirklichkeit einfach beseitigt? Unsere Welt ist nun

einmal nicht heil, sondern vielfach in Agonie. Meine Gesundheit, wenngleich robust, ist stets gefährdet, meine berufliche Karriere gegen ein Fiasko nie völlig gefeit. Erlebnisse, in unserer Erlebnisgesellschaft zum Sinn des Lebens gemacht, lassen sich nur bedingt

planen, und menschliche Beziehungen auf Dauer erst recht nicht. Es eignet allem Menschlichen eine bestimmte Gebrechlichkeit, Endlichkeit, Fraglichkeit, eine immer wieder drohende Sinnlosigkeit.

Das heißt: Die einmal von mir getroffene Entscheidung zum Grundvertrauen wird mir in wechselnden Situationen immer wieder neu abgefordert.

Woher und wohin

Immer wieder neu können Menschen - und dies nicht nur in Grenzsituationen - die Fragen aufwerfen: Hat das Ganze Bestand? Ist die Wirklichkeit nicht bodenlos, hängt sie nicht gleichsam in der Luft? Ein »Lauf der Dinge« ohne Grund, Halt und Ziel?

Die fragliche Wirklichkeit von Welt und Mensch begründet zwar Vertrauen, insofern ihr Sein wirklich ist, davon nehme ich nichts zurück. Aber gleichzeitig gilt: Die Wirklichkeit selber erscheint unbegründet; insofern ihr Sein fraglich bleibt, ist sie mehr Schein als Sein. So erscheint denn die Wirklichkeit von Welt und Mensch als Rätsel: gründend, aber aus sich selbst grundlos; tragend, aber in sich selbst haltlos; wegweisend, aber für sich selbst ziellos.

Das rätselhafte Faktum, dass ich da bin und Dinge, Menschen da sind, die Welt da ist, dass überhaupt etwas ist, das ist das Grundrätsel der Wirklichkeit und - so schon Leibniz - die Grundfrage aller Philosophie. Gibt es also keine Lösung dieses Rätsel, welches sich für den Menschen als ständig verborgen präsent und in heiklen Situationen des Lebens als gefährlich virulent erweist?

»Wir machen zunehmend die Erfahrung, dass der Mensch heute mit allen Möglichkeiten fertig wird, nur nicht mit sich selbst.«

Hier stellt sich nicht nur die Frage des Grundvertrauens, sondern die Frage nach dem religiösen Glauben, nach einem letzten Woher und Wohin unseres Daseins, nach dem Warum und Wozu unserer Verantwortung, die Frage nach einer geistigen Heimat und nach der Erfüllung unserer unstillbaren Sehnsucht nach Glück - einem »ganz Anderen«.

Bücher von Hans Küng

- *Projekt Weltethos*, Piper, München 2002
- *Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit*, Piper, München 2001

- *Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft*, Piper, München 1997
- *Wissenschaft und Weltethos* (zs. mit Karl-Josef Kuschel), Piper, München 1998
- *Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg*, Piper, München 1999

Dieser Beitrag ist eine gekürzte Neubearbeitung des Eröffnungsvortrags, den Hans Küng im Jahre 2000, in Lindau anlässlich der Arbeitstagung über »*Neue Lust auf Werte. Herausforderung durch Globalisierung*« der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie gehalten hat

Suppenfestival „Fête de la soupe“ am 4. September 2004 im Wrangelkiez

Ein großer Erfolg war das vom Wrangelnetz in Zusammenarbeit mit dem Jugend-, Kunst- und Kulturzentrum Schlesiische Str. 27, urban dialogues und der AWO Friedrichshain am 4. September veranstaltete Suppenfestival. An diesem noch einmal sehr schönen und warmen Sommertag kamen Tausende von Leuten aus der Nachbarschaft und von weiter her, um die 71 selbst gekochten Suppen zu essen und zu testen und gemeinsam zu feiern. Anders als bei anderen Straßenfesten wirkte sich die Gestaltung des Festes – die erstmalig zwischen Oppelner Straße und Cuvrystraße aufgestellte lange Tafel und natürlich die kostenlos ausgeschenkten vielen selbstgemachten Suppen, die leider viel zu früh alle waren – sehr positiv auf die Gesamtatmosphäre aus. Abgerundet wurde das Ereignis durch viel Musik, die auf 3 Bühnen dargeboten wurde.

Schon am Vorabend war mit der kulinarischen Vorbereitung begonnen worden: Im Hof von St. Marien-Liebfrauen kochten viele Hobbyköche und -köchinnen ihre Lieblingssuppen, und auch wir waren mit einer Zucchini-Kartoffel-Kokos-Suppe vertreten. Das Schnipseln, Würzen und der leckere Duft sowie die gegenseitige Neugier machten diese „Open-Air-Party“ zu einem schönen Gemeinschaftserlebnis und einem gelungenen Start ins Suppenfestival.



Die 12-köpfige Jury, die unter 71 Suppen, darunter Zwiebel-, Kartoffel-, Linsen-, Tomaten-, Kürbis-, Fischsuppen und vielen mehr aus ganz unterschiedlichen Ländern die Gewinner ermitteln sollte, entschied sich, Ingrid Schäfer aus Neukölln für ihre helle Suppe mit Pilzen den 1. Preis zu verleihen, die Goldene Suppenkelle und eine Reise nach Lille, woher das Suppenfestival stammt. Unter den Gewinnern war auch unser Kinderladen Kitt e.V. mit dem dritten Preis für seine Linsensuppe.

Herzlichen Dank ans Wrangelnetz. Bitte im nächsten Jahr unbedingt wiederholen. Wir helfen mit.
E. Gahlbeck

LichtBlick



Seit einigen Jahren ist die Tabor-Gemeinde - und mit ihr auch viele andere kirchliche Einrichtungen - Kunde bei Lichtblick. Lichtblick verkauft zertifizierten ökologischen Strom und ist dabei oftmals günstiger als manch anderer Stromanbieter, der normalen Strom verkauft - möglicherweise auch Strom aus Atomkraftwerken. Seit kurzen nun hat Lichtblick einen neuen Großkunden - darüber informiert der folgende Artikel aus dem Infobrief 1/04 von Lichtblick.

Neukunde

Grüne Welle für Berlin

Bei der europaweiten Ausschreibung des Landes Berlin erhält der Hamburger Ökostrom-Anbieter den Zuschlag für die umweltschonende Energieversorgung der Hauptstadt.

Die Entscheidung ist gefallen: Ab dem 1. Januar 2005 versorgt LichtBlick fast 8.000 Liegenschaften der deutschen Hauptstadt für vorerst zwei Jahre mit klimaschonender Energie. Zu den künftig belieferten Abnahme-stellen gehören unter anderem sämtliche Kindergärten, etliche Schulen, Studentenwohnheime, Bezirksverwaltungen, kleinere Krankenhäuser und öffentliche Brunnen. Außerdem sorgt LichtBlick ab dem kommenden Jahr für „grüne Welle“ im Berliner Straßenverkehr: ab dem 1. Januar 2005 werden sämtliche der 2000 Ampel- und Lichtsignalanlagen der Hauptstadt mit klimaschonender Energie von LichtBlick betrieben.

Für den Ökostrom-Anbieter aus der Hansestadt markiert dieser Neukundengewinn einen Meilenstein in der Firmengeschichte: Durch die Auftragserteilung des Landes Berlin konnte LichtBlick seinen Stromabsatz mit einem Schlag um 30 Prozent steigern. Die Gesamtmenge beläuft sich auf insgesamt rund 540 Millionen Kilowattstunden Strom. Das entspricht dem Jahresstrombedarf von etwa 100.000 Haushalten.

Dabei wird die gelieferte Energie zu 100 Prozent aus regenerativer Erzeugung stammen und bedeutet damit nicht zuletzt auch einen erheblichen Nutzen für die Umwelt: Bezogen auf die in 2005 und 2006 zu liefernde Gesamtmenge erspart das Land Berlin durch den Bezug von grünem Strom statt konventioneller Energie der Umwelt rund 373.000 Tonnen klimaschädigender CO₂-Emission.

Auch unter energiepolitischen Aspekten setzt die Berliner Entscheidung Zeichen. Michael Groß, bei LichtBlick als Bereichsleiter Vertrieb für Firmenkunden zuständig: „Die Versorgung des Landes Berlin durch LichtBlick bedeutet einen Sieg für den Wettbewerb und lässt erahnen, wie viel Bewegung im liberalisierten, deutschen Energiemarkt noch möglich ist.“

Vertriebspartner

Großes Lob per Post

Zweieinhalb Jahre nach Beginn der Kooperation weitet die Deutsche Post AG ihre Zusammenarbeit mit LichtBlick aus.

Die Rechnung ging voll auf: Als man im Herbst 2001 den Vertrieb von LichtBlick-Produkten über das Filialnetz der Deutschen Post AG beschloss, versprachen sich beide Partner von der Kooperation einen Gewinn. LichtBlick hoffte, neue Kundenpotenziale zu erschließen, die Post ihr Image aufzuwerten. Jetzt, zweieinhalb Jahre später, zogen die Partner positive Zwischenbilanz: Bereits 40.000 Postkunden haben über die Filialen der Deutschen Post AG einen Stromvertrag mit LichtBlick abgeschlossen. Und sind zufrieden: Bei Umfragen wurden von den Postkunden insbesondere der einfache und unkomplizierte Versorger-Wechsel positiv hervorgehoben. Die Post selbst lobt den schnellen Service so wie die reibungslose Abwicklung bei LichtBlick.

Der gelben Post steht das grüne Image gut zu Gesicht. Und darum setzt das Unternehmen jetzt ganz auf Ökologie: Seit dem 1. April 2004 führt die Deutsche Post AG ausschließlich grünen Strom in ihrem Energie-Portfolio. Und der kommt, außer in Hessen, Rheinlandpfalz und Saarland, bundesweit aus dem Hause LichtBlick.

Übrigens: Auch die Taborgemeinde ist Vertriebspartner von LichtBlick.

Wer möchte, der kann in der Küsterei, am besten Mittwochs von 18-19 Uhr, einen Antrag stellen, um seinen Strom künftig ökologisch und günstig von LichtBlick zu beziehen.

Sonntag 24. Oktober 9-18 Uhr GKR-Wahl

Am Sonntag, dem 24. Oktober findet die Wahl der Gemeindegemeinderatsmitglieder statt. Alle drei Jahre wird die Hälfte der Gemeindegemeinderatsmitglieder neu gewählt. Da der GKR der Taborgemeinde acht gewählte Mitglieder hat, werden vier Mitglieder neu gewählt. Dazu kommt, dass ein Mitglied des GKR sein Amt aus persönlichen Gründen niedergelegt hat, so dass ein weiteres Mitglied für den GKR gewählt werden muss - insgesamt also fünf.

Auf seiner letzten Sitzung hat der GKR den Gesamtwahlvorschlag aufgestellt. Es sind dies die Kandidaten, die wir schon im letzten Taborboten vorgestellt haben. Hier noch einmal die Namen der sieben Gemeindeglieder der Taborgemeinde, die sich zur Wahl stellen: Edeltraud Flint, Otmar Matthes, Volker Michel, Margot Moser, Maria Schubert, Christian Stieger und Burkhard Waechter.

Wählen kann man direkt am 24. Oktober in der Zeit zwischen 9 und 18 Uhr in der Taborkirche, Taborstr. 17. Wer am Wahlsonntag nicht kommen kann oder wem der Weg zu beschwerlich oder zu weit ist, der kann von seinem Wahlrecht auch per Brief Gebrauch machen. Sie können die Briefwahlunterlagen bei uns telefonisch anfordern: 612 31 29 Montag und Freitag 9 - 13 Uhr, Mittwoch 16 - 19 Uhr und Donnerstag 11 - 13 Uhr. Sollten sie keine Wahlbenachrichtigung erhalten haben, obwohl sie zur Tabor-Gemeinde gehören oder sollten Sie Fragen zur GKR-Wahl haben, rufen Sie uns bitte an!

Am Wahlsonntag laden wir sie aber nicht nur zu Wahl ein, sondern auch dazu, eine Zeit bei uns in der Taborkirche zu verbringen.

Offene Kirche 9- 18 Uhr: Die ganze Zeit von 9 bis 18 Uhr ist die Kirche geöffnet und kann besichtigt werden.

Fest - Gottesdienst 10 Uhr: Zur Gottesdienstzeit um 10 Uhr laden wir ein zu einem Festgottesdienst mit Aufführung der Bach-Kantate 161 „Komm, du süße Todesstunde“ Es spielt ein Instrumentalensemble und der Taborchor.

Die Solisten sind: Maria Philipps - Alt und Nils Giebelhausen – Tenor

Im Laufe des Nachmittags gibt es **verschiedene musikalische Angebote.**

Kaffee, Kuchen und Getränke

Herzliche Einladung zu dem **“Offenes Singen” um 16.00 Uhr**

Zu sehen ist: Holzskulpturen - Eine Ausstellung von Jörg Wenning

Ab 18 Uhr: Auszählung der Wahlstimmen und ca. 19 Uhr Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Ungelöste Fragen - Uneingelöste Versprechen

10 Argumente gegen die Nutzung von gentechnisch veränderten Pflanzen in Landwirtschaft und Ernährung

Ein gemeinsames Positionspapier

Einführung

Die Arbeitsgemeinschaften der Umweltbeauftragten der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Diözesen in Deutschland wissen sich mit den anderen Unterzeichnenden dem biblischen Schöpfungsauftrag des Bebauens und Bewahrens der Erde verpflichtet. Sie beobachten daher seit Jahren intensiv die Entwicklung der sogenannten Grünen Gentechnik. Die bevorstehende Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen in der europäischen Landwirtschaft nehmen die kirchlichen Umweltbeauftragten zum Anlass, auf die Gefahren und Fehleinschätzungen dieser Technik hinzuweisen.

Die Ehrfurcht vor dem von Gott geschaffenen Leben hat Vorrang vor dem technisch Machbaren!

Auf der Grundlage der folgenden zehn Argumente lehnen die Unterzeichner den Anbau und die Verarbeitung gentechnisch veränderter Pflanzen ab. Sie verbinden dies mit Empfehlungen an politische Entscheidungsträger und an Kirchengemeinden.

1. Verbraucherautonomie in Gefahr

Durch neue EU-Verordnungen werden Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit gentechnisch veränderter Produkte in der gesamten Kette der Erzeugung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln geregelt. Hierdurch erhalten Verbraucherinnen und Verbraucher die Möglichkeit, sich bewusst für oder gegen gentechnisch veränderte Produkte zu entscheiden. Wenn es jedoch zu der befürchteten schleichenden Vermischung konventioneller mit gentechnisch veränderten Produkten kommt, so wird die dadurch gewonnene Entscheidungsmöglichkeit wieder zunichte gemacht.

2. Gesundheitsrisiken beim Verzehr

Es besteht die Gefahr, dass durch die gentechnischen Veränderungen in den Pflanzenzellen zusätzliche Eiweißstoffe produziert werden, die zu Veränderungen in der Verträglichkeit der Erzeugnisse führen und Ursache für das Auftreten neuartiger Allergien sind. Neue allergieauslösende Substanzen konnten bisher in den Zulassungsprüfungen von gentechnisch veränderten Lebensmitteln verhindert werden, sind aber nicht vollständig auszuschließen. Durch das Einfügen von zusätzlichen Genen in den vorhandenen Bauplan des Pflanzengenoms kann es aber auch zu unvorhersehbaren sogenannten Positionseffekten kommen, indem die Wirkung vorhandener Gene gestört oder verändert wird.

3. Ökologische Risiken beim Anbau

Mit dem Anbau von Pflanzen, die entweder widerstandsfähig gegen die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln gemacht worden sind (Herbizidresistenz), oder die selbst Giftstoffe gegen Insekten produzieren (Insektenresistenz), gehen ökologische Risiken einher, deren Ausmaß und Folgen erst langfristig angemessen beurteilt werden können. So gibt es erste Hinweise auf das Auftreten widerstandsfähiger Unkräuter bzw. Insekten und auf negative Auswirkungen auf die Mikroorganismen des Bodens.

4. Gefahr für die Artenvielfalt

Durch den Anbau von herbizidresistenten oder insektenresistenten Pflanzen finden Eingriffe in die Nahrungskette und die Artenvielfalt im Ökosystem Acker statt, deren Tragweite für die Landwirtschaft bisher schwer abzuschätzen ist. Natürliche ökologische Gleichgewichte zwischen Schädlingen und Nutzungen werden gestört. Zusätzliche Gefahren gehen von der Gen-Erosion durch die extreme Homogenität des Saatguts und dem großflächigen Anbau aus.

5. Gentechnik fördert den Konzentrationsprozess in der Landwirtschaft

Die bisher in Anwendung befindlichen Konzepte gentechnisch veränderter Pflanzen sind nicht für die Bedürfnisse einer bäuerlichen Landwirtschaft ausgelegt. Die globale Ausbreitung der einzelnen Techniken der Grünen Gentechnik heizt den weltweiten Konkurrenzkampf unter den Landwirten an und gefährdet die Existenz und die Marktfähigkeit von lokal angepassten, standortgerechten Landbausystemen.

6. Gefahr für die gentechnikfreie Landwirtschaft

Die unkontrollierbare Ausbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen macht eine neutrale Koexistenz zwischen Landwirten, die gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen und solchen, die darauf verzichten wollen, schwierig! Hierzu trägt auch die geplante EU-Saatgutrichtlinie bei, nach der herkömmliches Saatgut ohne Kennzeichnung bis zu 0,7 Prozent gentechnisch verändertes Saatgut enthalten darf. Insbesondere der ökologische Landbau, der für seine Produkte die Freiheit von Gentechnik garantieren will, ist in seiner Existenz bedroht. Eine Entschädigung für Verunreinigungen seiner Ernten mit gentechnisch veränderten Produkten ist derzeit nicht in Sicht. Ein Haftungsrecht für durch die Gentechnik in Landwirtschaft und Natur entstehende Schäden gibt es noch nicht. Im Gegenteil: Der Ökolandbau wie auch die gentechnikfrei arbeitenden konventionellen Bauern müssen die finanziellen Lasten für die Erhaltung einer von Gentechnik unbelasteten Landwirtschaft und die Kosten für den wissenschaftlichen Nachweis aufbringen.

7. Ökonomische Fehleinschätzung

Die von den Biotechnologiekonzernen angeführte ökonomische Überlegenheit ihrer Sorten durch Ertragssteigerungen und Betriebsmitteleinsparungen bewahrheitete sich kaum, wie das Beispiel des Anbaus von gentechnisch verändertem Mais und Soja in Nordamerika zeigte. Die teilweise auftretenden Ertragszuwächse werden meist mehr als kompensiert durch die steigenden Betriebskosten und den Einbruch der Märkte. Während die Preise für gentechnisch veränderte Nahrungs- und Futtermittel weltweit fallen, steigen die Kosten für zusätzliche Managementmaßnahmen erheblich an.

8. Fehleinschätzung Pestizid- und Herbizideinsparung

Die versprochene Einsparung beim Einsatz chemischer Mittel gegen Insekten und Unkraut kann oft nur kurzfristig erzielt werden. Neben der Gefahr der Resistenzbildung bei Schadorganismen und Unkräutern wird beobachtet, dass in den Feldern andere Schädlinge und Unkräuter vermehrt auftreten. Der Einsatz anderer kostspieliger und umweltbelastender Chemikalien macht die erzielten Einsparungen vielfach wieder zunichte.

9. Gefahr der Monopolisierung der Nahrungsmittelerzeugung

Mit dem Vordringen der Gentechnik geht auch die Ausweitung der rechtlichen Möglichkeiten einher, Pflanzen und ihre Gene zu patentieren. Patente auf Nahrungsmittel bergen die Gefahr in sich, dass einige wenige multinational agierende Weltkonzerne Ausschließungsrechte erwerben, die es ihnen ermöglichen, die gesamte Kette der Nahrungsmittelherstellung von den Genen bis auf den Esstisch zu kontrollieren. Erste Konflikte um die Ausübung dieser Schutzrechte in Nordamerika dokumentieren, wie zukünftig die Rechte der Bauern an ihrer Ernte eingeschränkt werden können. Patente auf Leben widersprechen dem Konzept des gewerblichen Rechtsschutzes und gewähren Rechte, die weit über die tatsächliche Leistung des "Erfinders" hinausgehen.

10. Mythos Beseitigung des Hungers in der Welt

Das Versprechen, mit Hilfe der Gentechnik den Hunger in der Welt zu besiegen, ist unglaubwürdig. Die Gentechnikforschung und -entwicklung liegt in privatwirtschaftlicher Hand einiger weniger Großkonzerne des Nordens, die ihre pflanzengenetischen Produkte durch Patente schützen. Die Entwicklung richtet sich an den Bedürfnissen einer durchrationalisierten Landwirtschaft der gemäßigten Breiten der Erde aus. Diese Produkte tragen bisher nichts zur Problemlösung der Landwirtschaft der Tropen bei. Ein Technologietransfer von Nord nach Süd wird durch Patente und Lizenzgebühren behindert.

Unter- und Mangelernährung sind kein Mengen-, sondern ein Macht und Verteilungsproblem. In der Welt werden nicht zu wenig Lebensmittel produziert, sondern es gibt gravierende Defizite bei den Zugängen zur und der Verteilung von Nahrung.

Empfehlungen an die Politik

Die kirchlichen Umweltbeauftragten fordern die politischen Entscheidungsträger auf, zum Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher sowie der Bäuerinnen und Bauern, die folgenden Anliegen bei den gesetzlichen Regelungen zum Umgang mit gentechnisch veränderten Pflanzen und daraus hergestellten Produkten umzusetzen:

- Herkömmliches Saatgut darf nicht mit gentechnisch verändertem Saatgut verunreinigt sein, damit Landwirte sich bewusst für oder gegen den Anbau gentechnisch veränderter Produkte entscheiden

können. Daher sollte der Entwurf der geplanten EU-Saatgutrichtlinie geändert werden.

- Durch den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen darf keine Beeinträchtigung der gentechnikfreien Landwirtschaft erfolgen. Daher ist eine klare, einheitliche Regelung der Koexistenz für alle Mitgliedsstaaten der erweiterten EU durchzusetzen.
- Eine Haftungsregelung nach dem Verursacherprinzip für Schäden durch gentechnisch veränderte Pflanzen und Produkte ist einzuführen.
- Leben ist keine Erfindung des Menschen und damit nicht patentierbar. Deshalb ist eine Revision der EU-Biopatentrichtlinie und des TRIPs-Abkommens in der WTO erforderlich.
- Die Regulierung der Gentechnik darf nicht den Handelsinteressen untergeordnet werden; dem Druck der USA in der WTO ist Stand zu halten.

Empfehlungen an die Kirchengemeinden

Die kirchlichen Umweltbeauftragten bitten die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden, Einrichtungen, Ämtern und Werken, den folgenden Anliegen im kirchlichen Handeln Aufmerksamkeit zu schenken:

- Angebote zur Information und Diskussion zu Fragen der Grünen Gentechnik bereit stellen
- Ausschluss von gentechnisch verändertem Pflanz- und Saatgut auf kirchlichen Ländereien durch entsprechende Klauseln in den Pachtverträgen
- Bewusster Einkauf von Lebensmitteln, die ohne gentechnische Verfahren produziert worden sind.

Dieses Positionspapier wird von folgenden Organisationen unterstützt:

Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten in der Ev. Kirche in Deutschland (AGU)

Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen

Ausschuss Kirchlicher Dienste auf dem Lande in der EKD (ADL)

Katholische Landvolkbewegung (KLB)

Güstrow, 07.10.2003



Lokalrunde Kreuzberg Spezial

Im Auftrag des Herrn

Freitag, 29.10.04, 21.00 Uhr



Die Lokalrunde geht in die Kirche. Nicht am Sonntagvormittag, sondern Freitagabend. Geboten wird Entertainment im Rausch heiliger Hallen. Schräge Short-Stories werden von Tube und Mad Michael gelesen, zwei Größen aus der Szene der Berliner Lesebühnen.

Der Kreuzberger Comedian Dirk'nTürk wird Bibelsprüche auslegen, die Mariachis rocken orthodoxen Karpaten-Reagea und Ivo Lotion wird von der Kanzel moderieren.

Inklusive Stargast, Organistin Nina und gemeinsames Singen aus dem Kirchengesangbuch.

Freitag, 29.10.04, 21.00 Uhr in der Tabor-Kirche, Taborstr. 17 – 10997
Nähe U Schlesisches Tor / Wrangel-Ecke Taborstrasse – Eintritt: 5,- Euro

SOMMERJUGENDREISE 14.7. – 30.7.04

Mit 37 Leuten (33 Jugendliche und 4 erwachsene Begleitpersonen) aus unseren beiden Gemeinden Tabor und Martha waren wir im Sommer zur Jugendreise im Norden Sardinien.

Auf einem riesigen Zeltplatz, der zum Großteil Kindern und Jugendlichen vorbehalten war, genossen wir eine ungeheure Freiheit: Kein dichtes Aufeinander mit anderen, jede Gruppe konnte für sich festlegen, wie lange es laut sein durfte, eine schöne Gesamtanlage mit Tennisplatz, Pool, Fußballplatz direkt an einer Lagune und nicht weit von Strand und Meer, waren ideale Voraussetzungen, die wir stark nutzen konnten.



Die Gruppe, die meisten im Alter von 13 bis 16 Jahren, lernte sich schnell untereinander gut kennen, und hatte dann einen sehr guten Zusammenhalt untereinander. So war es auch kein Problem, die täglichen Kleingruppen sich finden zu lassen, die das Kochen und den Einkauf in der Hand hatten. Jede(r) war 2 bis 3mal dran, und es schmeckte fast immer. Untergebracht waren wir in 4-6 – Personenzelten, die der Jugend- und Familienreiseanbieter Ragazzi-Reisen uns stellte, mit dessen Leuten wir gut harmonierten.

Trotz der jeden Tag erlebten Hitze haben wir in diesen 14 Tagen vor Ort ungeheuer viel gemacht und erlebt. Neben Strand und Sonnen und vielen Besuchen im und am Pool gab es oft Fuß-

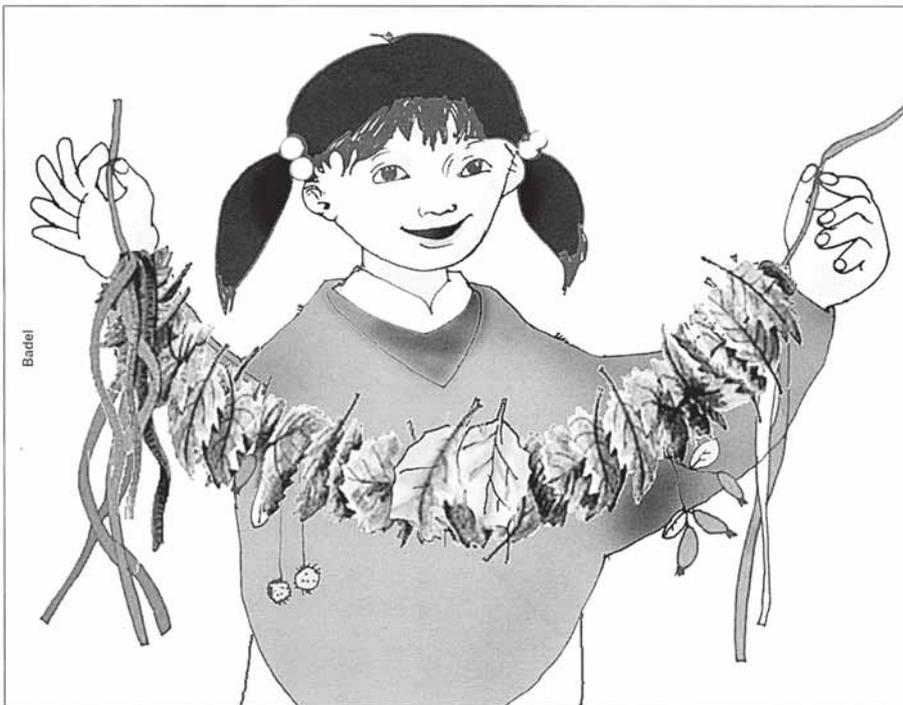
ball, auch mit anderen Gruppen des Camps, Tennis, Kanufahrten, einen Schnupperkurs im Windsurfen, und die Spätabends-Radtouren zu einer nahegelegenen Naturtherme gehörten mit zu den Höhepunkten. Auf 2 Touren ins Umland konnten wir ein bisschen die Umgebung erkunden und kennenlernen. Für einige war das Übernachten am Strand etwas gruselig, weil wir dazu im Dunkeln mit geliehenen Kanus und nur Stirnlampen ausgestattet erst einmal über unseren See zum Strand gelangen mussten. Natürlich durften die eigene Fete und der Diskobesuch nicht fehlen. Wir Begleitpersonen hätten nicht gedacht, dass sich für viele die allabendliche Campingplatz-Animation mit Karaoke, Musik und Gemeinschaftstänzen so stark als Attraktion und Magnet herausstellen würde. Wie immer gab es dann zum Abschluss der Reise ein von unserem Team aufwändig vorbereitetes großes Abschlussspiel mit Wissens-, Geschicklichkeits- und Reinlegeaufgaben in Kleingruppen, das viel Spaß machte. Neben all diesen Aktivitäten blieb es aber doch fast das Wichtigste, dass viel miteinander geredet, auch gelacht werden konnte, dass sich viele Freundschaften bildeten und man in der Gruppe das gute Gefühl bekam, man kann sich aufeinander verlassen.





Blätter-Girlande

Die gezackten Blätter des Ahornbaumes sind besonders schön in ihren Farben. Mit ihnen kannst du eine herbstliche Girlande zaubern. Dazu sammelst du die schönsten Ahornblätter. Dann fädelst du sie einfach auf einer Schnur auf. Zwischen die einzelnen Blätter kannst du noch far-bige Bänder oder andere Herbstfrüch-te binden. Im Nu bekommt eine Tür oder ein ganzes Zimmer eine herbstli-che Stimmung. Wenn du die leuchten-den Blätter nach Farben sortierst, entsteht sogar ein richtiger Blätter-Regenbogen.



Beginne mit den dunkelgrünen Blättern. Ordne dann die Farben Hellgrün, Gelb, Orange, Rot, Hellbraun und Dunkelgrün in einer Reihe nacheinander an. Zum Schluss kannst du sie auf ein großes Blatt Papier kleben. Am besten legst du eine Zeitung und einen Stapel Bücher zum Pressen darauf, damit sie sich nicht wellen.



MINA & Freunde

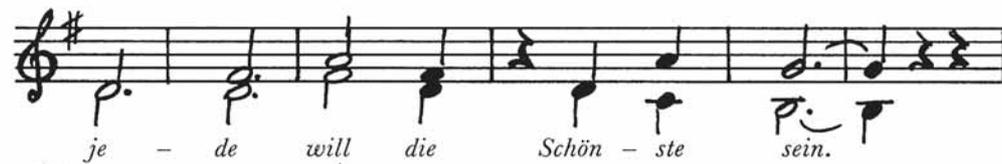
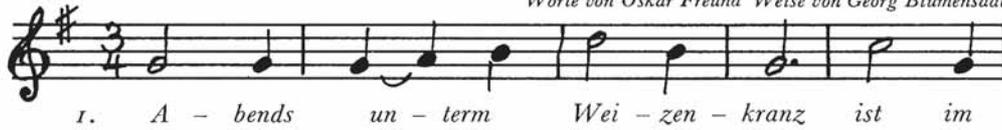
von Rüdiger Pfeffer





Erntetanz

Worte von Oskar Freund Weise von Georg Blumensaat



**Wir
kümmern
uns!**

Diakonie-Sozialstation Südstern

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anne Kleinschmidt
Paradies
10997 BERLIN Wrangelstr. 84 · Tel. 6121310
Frisch-+Trockenblumengestecke · Topfblumen
Hydrokultur · Brautschmuck · Trauergebilde ·
Balkonbepflanzung
Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

G. Saffler	80	Jahre	W. Lück	72	Jahre
A. Schiller	72	Jahre	D. Korn	94	Jahre
I. Klette	71	Jahre	A. Hillner	78	Jahre
E. Ulbrich	65	Jahre	R. Kensbock	68	Jahre
K. Teßmann	67	Jahre	B. Ahrens	65	Jahre
F. Klinke	93	Jahre	D. Höhne	60	Jahre
F. Heinrich	75	Jahre	M. Markquardt	72	Jahre
H. Deutschmann	70	Jahre	C. Beckmann	60	Jahre
H. Hoffmann	70	Jahre	M. Moser	60	Jahre
W. Meyer	68	Jahre	G. Grönbeck	85	Jahre
I. Holuscha	77	Jahre	N. Fengler	68	Jahre
H. Höpfner	91	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Taufe

Frau Anja Pyrek

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste			Oktober 2004
Sonntag	03. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck. mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	10. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	17. Oktober	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	24. Oktoberr	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	31. Okrober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	07. November	10 Uhr	Gesprächsgottesdienst Pfr. Tag und Ehrenamtliche mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Erwachsenentreff	Freitag	15. Oktober	20 Uhr
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation ab 19.10.04 wieder	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag		16. Oktober	9 -16 Uhr
Ökogruppe	Mittwoch	20. Oktober	18.15 Uhr
Gregorianik-Ensemble	jeden	Montag	19.00 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	25. Oktober	19.30 Uhr
Konzerte	Siehe Innenseiten		
Obdachnachtcafe	jeden	Dienstag	21.30 Uhr
Treffen für Ältere			
Busausflug	Donnerstag	07. Oktober	13 Uhr
	Donnerstag	14. Oktober	14 Uhr
Geburtstagskaffee und Weinfest	Donnerstag	21. Oktober	14 Uhr
	Donnerstag	28. Oktober	14 Uhr
Kegeln	Dienstag "KEGLERECK"	05. Oktober	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße



**PALMEN
APOTHEKE**
10997 Berlin
Schlesische Str. 37
Telefon: 612 39 46

Fisch - Schmidt
Seit 60 Jahren Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*
Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismark-Apotheke
Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team
Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.
Für alle orthopädischen und neurologischen Behandlungen.
Hausbesuche in allen Berliner Bezirken. Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :  Bobath für Kinder und Erwachsene
 Manuelle Therapie
 Osteopathie
 Craniosacrale Therapie
 Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fußpflege & Handpflege
Kosmetik
Inhaberin: Hannelore Jacob
Schlesische Str. 10 - 11
Telefon: 618 18 50

Vollreinigung "Schlesisches Tor"
Inhaber Scheffler
Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Laufmaschinen
Kunststopfen
Heissmangeln
Gardinenservice
Wäscheannahme

 **611 60 66** 

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS
Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtkosten in So36

Dieter Gross
Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
Taborstr. 17
10997 Berlin
Tel.: 612 31 29
Fax: 612 77 76

<u>Gottesdienst:</u> <u>Andacht:</u>	Sonntags 10:00 Uhr Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Kirchenmusikerin N. Sandmeier</u>	Tel.: 514 88 394
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u> Berliner Bank, BLZ 100 200 00 Konto-Nr.: 47 032 40 500, Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte, Verwendungszweck „für Tabor KG“	
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u> Kinder- und Schülerladen Kitt e.V. Taborstr. 17, 10997 Berlin Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17:00 Uhr Hausaufgabenhilfe: Mo-Fr 14:00 - 15:00Uhr	



Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu- und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art
 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN